



## ARCHITEKTUR-KOLUMNE

# Gesunde Innenarchitektur: Wohldosierte Nachhaltigkeit statt Totaloperation

**F**unktionierende, den spezifischen Ansprüchen des Gesundheitswesens gerecht werdende Innenarchitektur ist gefragt, wenn der gestalterische Schuss als strategische Entscheidung nicht nach hinten losgehen soll. Das gilt vor dem Hintergrund des Kostendrucks im Gesundheitswesen, der enorm ist und sich daher nicht erst seit der aktuellen Krise auch auf die Räume auswirkt. Der Umgang mit Infektionen ist nichts Neues, weshalb besonders die Innenarchitektur mit ihrer Nähe zum Menschen an dieser Stelle längst gefordert ist. Um z.B. die Reduktion nosokomialer Infektionen oder auch schlicht optimierte und reibungslose Arbeitsprozesse für die ohnehin strapazierten Pflegenden und Ärzteschaft zu leisten, ist aus diesem Grund entsprechendes Know-how gefragt.

Neben dem allseits zitierten Healing Environment, was zwar einen oftmals wohlkalkulierten guten Eindruck im Marketing hinterlässt, sind klinikspezifische Ansprüche mindestens genauso wichtig. Vergleichsweise unsexy, aber aus Sicht der „Healthcare-Innenarchitektin“, werden Aspekte der Hygiene, Prozessoptimierung, Brandschutz und andere, besser nicht ignoriert, weil folgenreich und damit letztlich teuer. Die komplexen Anforderungen des Gesundheitswesens, die idealerweise ineinandergreifen, sind daher die unverzichtbare Basis einer sicheren Umgebung nicht nur für die Patientinnen und Patienten, sondern auch das Klinikpersonal.

Kern guter Innenarchitektur im Gesundheitswesen, bedeutet tatsächlich, die medizinische Qualität im Sinne des Patienten zur Heilung und Genesung bestmöglich zu unterstützen. Eine Balance der differenzierten, sich teils sogar leider widersprechenden Aspekte und Zielkonflikte ist dazu nötig. Von abenteuerlich gewachsenen Krankenhausstrukturen im Bestand, bis hin zur knapp kalkulierten Neubauschachtel, bei der die Innenarchitektur naturgemäß zum Schluss kommt. Es drohen, softe Faktoren wie die damit verbundene Aufenthaltsqualität zum Leidwesen der Nutzer und Nutzerinnen gnadenlos unterzugehen oder nur noch eine Alibi-

nur die Frage, aus wessen Perspektive. Kluge Gesamtkonzepte zeichnen sich dadurch aus, dass Sie die unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Stakeholder unter einen Hut bringen. Dabei niemandem zum Verhängnis werden, sondern für alle einen profitablen und echten Mehrwert darstellen.

Dafür braucht es nach der übersichtlichen Bedarfsanalyse, statt teurer Totaloperation oder lediglich Absichtsbekundungen, manchmal nur wohldosierte und gezielte Maßnahmen. Um einerseits Kosten zu reduzieren, aber auch Einnahmen hochzufahren, ist hier ergo eine nachhaltige innenarchitektonische Strategie gefragt. Ob das jeweili-

## „ Bedarfsanalyse und gezielte Maßnahmen statt Totaloperation.

Sylvia Leydecker

rolle zu spielen. Ob es die Ästhetik oder mangelnde Funktionalität sind, beides geht nach hinten los, sei es durch Imageverlust, Fachkräftemangel oder Abrechnungsprobleme. Allein einer dieser Gründe reicht prinzipiell für eine Intervention aus, die dann aber alles im Blick haben muss, um rettend und bedarfsgerecht eingzugreifen, bevor es zu spät ist.

Schlussendlich muss das Ganze wirtschaftlich sein, um zu bestehen. Ist

ge Krankenhaus sich noch im analogen oder bereits digitalen Zeitalter befindet, spielt dabei eine untergeordnete Rolle, denn die angemessene Lösung ist dann mit erfreulich heilender Wirkung in konkreter Reichweite.

**Sylvia Leydecker**  
**Innenarchitektin bdia AKG,**  
**100 % interior, Köln,**  
**www.100interior.de**  
**Kontakt: info@100interior.de**